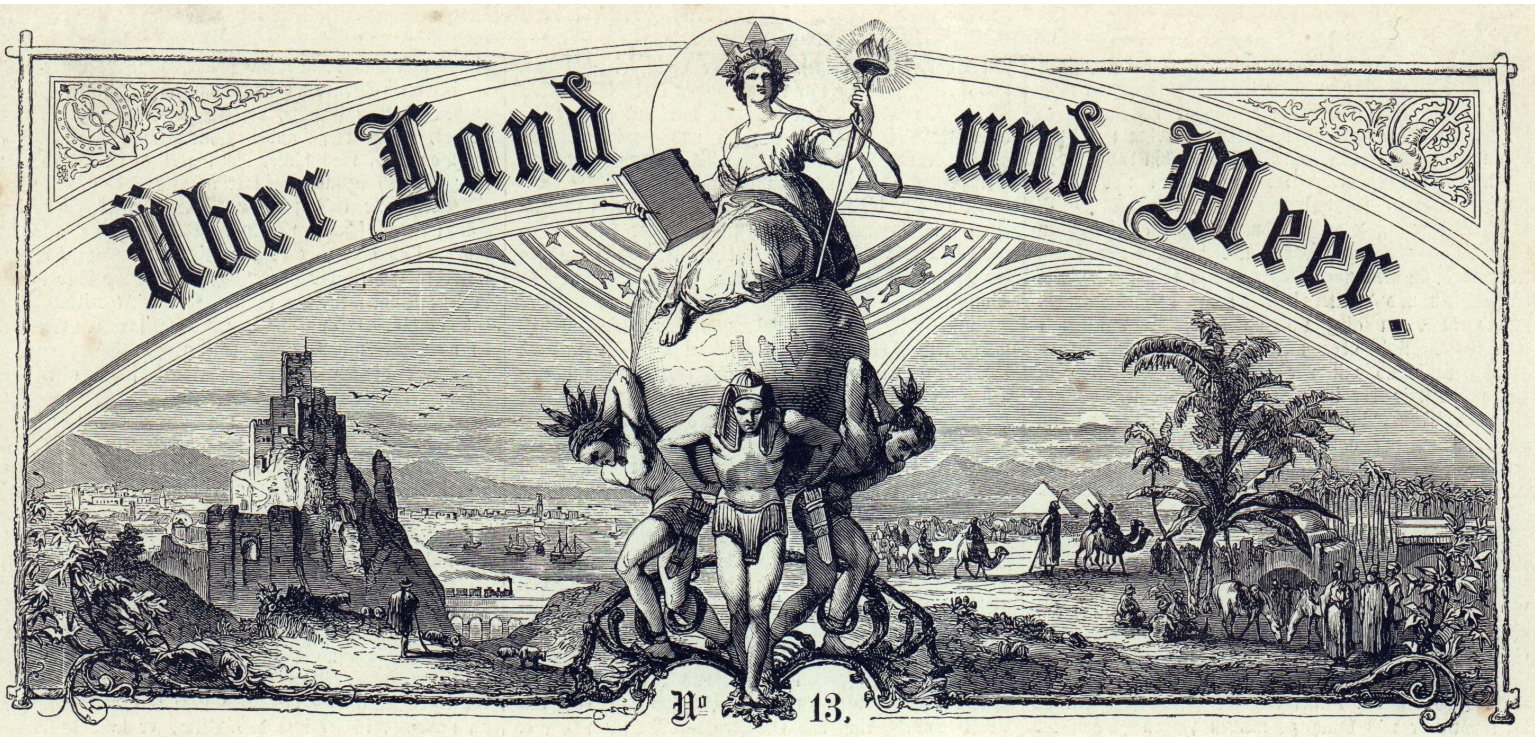

№ 13.

55. Band.
Achtundzwanzigster Jahrgang.
Oktober 1885—1886.

Allgemeine Illustrirte Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.
Preis vierteljährlich 3 Mark.
Mit Post-Aufschlag Mark 3. 50.

Tunesische Vorposten. Nach einem Gemälde von Chr. Speier.

Piano, der den Schlüssel zur Kapelle della Ruota hält, begleitet mich eine halbe Stunde Weges und ist beleidigt darüber, daß ich ihm ein Trinkgeld anbiete; nein, ich muß in seinem Gartenhäuschen, das am Weinberg neben der Kapelle liegt, am wackeligen Tisch und auf gefährlichem Stuhl seinen selbstgezogenen Chianti kosten, und dann beschenkt er mich mit Orangen und Blumen. Alle bringen sie Blumen, wo sich nur eine Gelegenheit bietet; selbst die Kinder, welche auf dem Capo spielen oder dort Kräuter sammeln, Bergthymian, Rosmarin und Lavendel, sie kommen mir jauchzend entgegengesprungen, mir die duftenden Sträuße zu schenken — „Fiori, Signora, fiori!“

Der Sant Ampeglio beschütze ferner das schöne Bordighera mit seinen lieben Bewohnern und grünen Palmen.

Tunesische Vorposten.

Mit dem Haïk, dem großen baumwollenen Umhang, darüber den Burnus von Wolle oder Kamelhaar, die Kapuze mit dem Kamelstrick umwunden (von dem schon die Bibel sagt, er gehe nicht durch ein Nadelöhr) und über der Kapuze noch den großen M'Dall, den riesigen, mit Straußenfedern überdeckten Strohhut — so sollte man meinen, der Beduine müsse sich in einer Glut von 40 bis 50 Grad Celsius zu Tode schwitzen. Aber die guten Leute haben nicht viel Fleisch auf den kräftigen Sehnen und Knochen, und schließlich: wer's einmal auf langem Kamelritt erprobt hat, findet in dieser Verpackung doch einen wohlthuenden Schutz gegen die sengenden Strahlen der Sonne, die der Araber sich noch mehr abwehrt, indem er auf die Spitze seines M'Dall eine Handvoll Wolle befestigt, damit der Boden des Hutes nicht durchgebrannt werde.

Solch ein Beduinenvorposten nimmt sich, von ferne betrachtet, recht seltsam aus. In der Durchsichtigkeit der Luft erscheint uns der Reiter etwa in der Größe der Münchener Bavaria oder der Germania auf dem Niederwald; er verduftet vor uns wie eine Fata Morgana, erscheint auf einem andern Plateau der Wüste wieder, und ist Gefahr vorhanden, so trägt ihn sein „Trinker der Lüfte“, sein Roß, das ebenso mager ist wie er, so schnell davon, wie der Samum kaum den Dünensand über die Oede jagt.

Schreiber dieses hatte selbst Gelegenheit, im nördlichen Afrika einige Expeditionen der französischen Truppen gegen rebellische oder die Steuern verweigernde Stämme mitzumachen und die Unangreifbarkeit eines Gegners zu beobachten, der, die Schwerfälligkeit unseres Kriegsapparats verachtend, seine ganze Intendantur auf dem Sattel trägt, wie aus dem Sande herausgewachsen plötzlich in ganzem „Goum“ schwadronsweise erscheint, angreift, mit einer wunderbaren persönlichen Bravour sich auf die Carrés, auf die Batterien wirft und wie ein Haufe von Flöhen wieder auseinander stiebt und verschwindet, wenn der Angriff mißlungen.

Ist nun diesen Nomaden der Vorpostendienst ein Kriegsspiel, so ist der unserer zivilisirten Truppen ihnen gegenüber eine aufreibende Notwendigkeit, die fast mehr Opfer kostet als die Scharmützel selbst. Die englischen Truppen haben diese Erfahrung im Uebermaß bei ihren Zügen gegen die Sudanesen gemacht, und doch sind die letzteren keineswegs so kriegsgeübt und schnell wie die Beduinen des nördlichen Afrika. Die Märsche in der Wüste, auf dem heißen Sand, in tödender, wenigstens betäubender Sonnenglut, der Mangel an frischem Wasser, die Mühseligkeit des Transports und die mit ihr zusammenhängenden Entbehrungen versetzen den Soldaten oft in einen Zustand, der dem eines Schlafwandlers gleicht. Mechanisch setzt der „Fantassin“ seine Füße vorwärts; Schwindel, Kongestionen zum Gehirn, Unterleibsbeschwerden, Anschwellen der Füße, Dysenterie und Typhus füllen die mobilen Hospitäler; den Aerzten verderben die Medikamente; die Beunruhigung durch die Angriffe und Neckereien der Goums machen jede Pflege unmöglich, und so wird denn die Truppe in wenigen Wochen dezimirt. Was aber Klima und Entbehrung nicht thun, das fügt noch der Mißbrauch spirituöser Getränke hinzu. Das schlechte, in den Schläuchen verderbende Wasser, selbst das der Bäche, wo solche gefunden werden, bedingt einen Zusatz von Alkohol; die lechzende Zunge aber sucht nur zu bald ihr Genüge im reinen Cognac, im Absynth, und bekannt ist ja, welche Verheerungen der letztere schon in den algerischen Garnisonen angerichtet hat.

Von all dem weiß der Araber nichts; er speist seinen Cuscussu, seinen Reis, ißt mit seinem Kamel die Dattel, trinkt aus der ihm wohlbekannten Quelle und verschüttet sie wieder, damit sie der Feind nicht finde. Ein Hauptquartier, ein festes Lager kennt er nicht; seine Herden, seine Weiber und Kinder sind hinter irgend welchem Felsen in den zahlreichen Grotten des Atlas geborgen, und seine größte Strategie besteht darin, den Gegner zu ermüden. Wo er Zelte aufschlägt, sind sie ebenso schnell wieder verschwunden, wie sie aufgeschlagen worden. Wer im Kriege den Beduinen finden will, der muß also sehr früh aufstehen, und selbst dann pflegt dieser — schon längst aufgestanden zu sein.

W.